

Es kann und muß aber dennoch zu Ehren der deutschen akademischen Jugend gesagt werden — und diese Erfahrung stützt sich auf die Zeit nach Beendigung des glorreichen Kriegs gegen Frankreich, nach dem Ausbrechen einer neuen Aera deutscher Geschichte —, daß Verfasser die Auditorien von Studirenden aller Facultäten stets gefüllt fand, sei es nun, daß eine öffentliche Vorlesung über Goethe's „Faust“ oder den Roman der Gegenwart angekündigt war.

Es gibt eben doch noch einen guten Theil von Studirenden, welche neben der Vertiefung in ein einseitiges Fachstudium ihren Geist nach einer univervellen Bildung verlangen fühlen, welche des Geistes Kräfte und Schwingen neu zu beleben suchen durch den Einfluß, welchen Kunst und Literatur auszuüben allein im Stande sind. Und das ist ein Segen, und dieser Segen hat sich weiter auszubreiten zum Heile unsers Volks. Ein bloßes Brotstudium, das nicht erwärmt wird von der Sonne eines höhern Strebens, droht die Idealität in jenen Kreisen zu zerstören, aus welchen die Gebildeten des Volks hervorzugehen berufen sind — es wird zum Hebel des Materialismus werden.

Wie wird sich die Sache gestalten, wenn erst die deutschen Hochschulen eigene Vertreter für das Fach der neuern Literatur aufweisen, wenn nicht nur Philosophen, Aesthetiker und Germanisten sich der neuern Literatur voll mitleidsvollen Wohlwollens annehmen, sondern wenn Männer, umgeben von dem Ruhme der Autorität in diesem Fach, die Entwicklung des menschlichen Geistes zu erschließen suchen! Eine einseitige philologische Behandlung aber ist nicht vermögend, die Schätze unserer Literatur voll zu würdigen; ein weiterer Gesichtskreis, eine Verbindung des ästhetischen mit dem historischen Gesichtspunkt ist unabweisbar. Neben der allgemeinen humanitären Bildung, welche unsere Hochschulen vorzugsweise auch in der neuern Literatur zu geben haben, ist die letztere dann zu einer Fachwissenschaft zu erheben.

Unsere Universitäten haben Lehrstühle für neuere Geschichte, neuere Kunstgeschichte und neuere Sprachen aufzuweisen, nicht nur behufs allgemeiner Bildungszwecke, sondern behufs Fach- und Specialstudien. Es tritt an sie nicht minder die Pflicht heran, eine Professur für neuere Literatur als Fachwissenschaft zu schaffen.

Es ist ein Leichtes für den künftigen Gymnasiallehrer, bei der Höhe der germanistischen Wissenschaft sich eine genaue Kenntniß unserer ältern Literatur zu erwerben, und das muß er thun; denn dazu zwingt ihn das Examen, darauf weist ihn der Examinator hin, welcher Germanist vom Kopfe bis zur Behe ist. Ueber die deutschen Dichter des 12. und 13. Jahrhunderts also erhält der Studirende die wunderbarsten Aufschlüsse, aber über Lessing, Goethe und Schiller, deren gewaltigen befruchtenden Ideen Deutschland seine Entwicklung und Größe zum guten Theil verdankt, erfährt er wenig; er hat dies auch nicht nöthig, denn im Examen ist es Nebensache.

Wende man nicht ein, das Studium der neuern deutschen Literatur könne von jedem daheim betrieben werden, dafür sei die Universität keine alma mater! Jeder mit der Sache einigermaßen Vertraute wird erhärten können, daß sich das wissenschaftliche Studium der Literatur ausnehmend vertiefen läßt. Es ist ein unabweises Bedürfniß, daß fortan auch ein Professor für neuere Literaturgeschichte in jeder wissenschaftlichen Prüfungskommission sitze, daß in der neuern Literaturgeschichte mit demselben Rechte wie in der politischen Geschichte als Fachwissenschaft geprüft werde.

In dem Examen für allgemeine Bildung aber ist nothwendig jeder Candidat der philosophischen Facultät, wozumöglich auch der theologischen, in der neuern Literatur zu prüfen. Die Geschichte der Geistesdenkmale unserer Nation ist ein eminent wichtiges Erziehungsmittel und eine unererschöpfliche Nahrungsquelle für vaterländischen Sinn.

Die Einsetzung eines Lehrstuhls für neuere Literatur wird noch weitere segensreiche Wirkungen im Gefolge haben. Das Bedürfniß, eine junge literarhistorische Schule in unserm neu geeinten Deutschland heranzuziehen, kann nicht mehr von der Hand gewiesen werden; das Bedürfniß, würdige Vertreter unserer Tagespresse, welche eine Großmacht der Zeit geworden, heranzubilden, hat der Staat die heiligste Pflicht.

Die Darstellung und Beurtheilung der neuesten Literaturgeschichte liegt jetzt gar häufig in den Händen unwissenschaftlicher „Literaten“. Ein Ausfluß dieses Umstandes ist die vielfache Kritiklosigkeit, welche auf die Unfähigkeit dieser Klasse zurückzuführen ist.

Die Leitung der Tagespresse geschieht nicht immer nach ethischen Gesichtspunkten, wofür die wissenschaftliche Befähigung eine Grundlage bildet. Wir Deutschen haben weder eine berufsmäßige Vertretung der Tagespresse noch eine entsprechende Heranbildung für dieselbe. Manches Undeutsche, das aus der Tagespresse in unsere Sprache herabzusickern beginnt, ist einer der zeitigen unverkennbaren Uebelstände.

Alle diese Unzuträglichkeiten werden allein durch die allgemeine Einsetzung eines Lehrstuhls für neuere Literatur an unsern Hochschulen zu beseitigen sein, Uebelstände, welche „um so bedeutender erscheinen, als sie Folgen nach sich ziehen, welche bis in das sogenannte praktische Leben hineinreichen, ja sogar auf das sittliche Leben unsers Volks von kaum geahntem Einflusse sind“. Solcher Thatsache gegenüber wird der Staat mit der Aussetzung eines Gehaltetats für die neue Professur nicht zögern dürfen. Ist „die Poesie auch eine aristokratische Kunst“, ist sie auch nicht für das Gros, sondern nur für „die Elite der Menschheit“, so wird dennoch eine umfassendere Berücksichtigung der neuern Literatur von der erheblichsten Tragweite für die Erhaltung der heiligen Quelle unsers deutschen Idealismus sein.

F. A. Otto Weddig.